

SparkassenZeitung

14. November 2017 - 07:30 | 25 Jahre Sparkassenstiftung

Ein berufliches Abenteuer

Gerd Weissbach, Sparkassenstiftung

"Eine intensive, aber schöne Herausforderung": Gerd Weißbach ist seit zwölf Jahren für die Sparkassenstiftung für internationale Kooperation in Lateinamerika tätig. Ein sehr persönlicher Erfahrungsbericht.



Fachwissen und Sprachkompetenz, aber auch diplomatisches Geschick sind gefragt: Regionalkoordinator Gerd Weissbach in einem Gespräch mit einer Kleinstunternehmerin in Bolivien.

(Stiftung)

Ferne Mariachimusik klingt durch das geöffnete Fenster der Sparkasse Huastecas in Mexiko. Man hört einen Taco-Verkäufer in der Straße mit seinem Lastendreirad, der sein günstiges, aber durchaus schmackhaftes Mittagessen anpreist, als ich mit Sabas Ledesmar, Geschäftsführer dieser kleinen mexikanischen Sparkasse, Einzelheiten zum Thema Zweigstellenrentabilität erörtere. Das Leben hier in Lateinamerika ist einfach etwas bunter, intensiver und oft auch nicht so planbar wie in Deutschland, so dass das Arbeiten uns hier oft vor große Herausforderungen stellt.

Seit nunmehr zwölf Jahren lebe und arbeite ich für die Sparkassenstiftung für internationale Kooperation mit Hauptsitz in Querétaro, Mexiko und koordiniere seit nunmehr acht Jahren die Aktivitäten der Sparkassenstiftung in Lateinamerika. Dabei bin ich für rund 100 Mitarbeiter in mittlerweile elf Ländern verantwortlich. Meine Aufgabe macht mir große Freude, auch wenn man schon mit einer gebührenden Portion Pioniergeist und Abenteuerlust ausgestattet sein muss, um sich auf ein derartiges berufliches Abenteuer einzulassen. Meine mit ausgereiste Lebensgefährtin Konstanze, unsere hier in Mexiko geborene Tochter Femke und ich haben im fremdenfreundlichen, bunten und heiteren Mexiko schnell ein zweites Zuhause gefunden.

Von Ostfriesland in die Welt

Das Fernweh, das mich schon früh direkt nach der Sparkassenlehre im ostfriesischen Wittmund zum Studium nach London, Madrid und Chicago lockte, prägte meine Neugier nach neuen Ländern und Kulturen, ihren politischen und wirtschaftlichen Zusammenhängen und den Lebensbedingungen der Menschen.

Als ich die Stellenausschreibung der Sparkassenstiftung für internationale Kooperation für einen Projektleiter in Bonn in der SparkassenZeitung entdeckte, sah ich die Chance, alle meine Interessen zu vereinen. Welcher Banker darf schon all sein Wissen und seine Erfahrungen aus der Finanz- und speziell der Sparkassenwelt für das Thema Armutsbekämpfung einsetzen? Ich bewarb mich, und kurz darauf fing ich in Bonn als Projektleiter an. Bereits ein Jahr später hatte ich die Chance, für drei Monate ein Projekt in Mexiko zu betreuen. Aus diesen drei Monaten sind inzwischen zwölf Jahre geworden und man fragt sich, wo die Zeit geblieben ist.

Leben vieler Menschen nachhaltig verbessern

Bei der Auswahl der Mitarbeiter, die die Sparkassenstiftung in Entwicklungsländer entsendet, wird viel Wert auf praktische Erfahrung und Wissen aus dem Sparkassensektor, auf finanzwirtschaftliches Wissen, aber auch auf Interesse an Sprachen und Kulturen gelegt. Wichtig sind aber auch ein gewisser Unternehmergeist und die Bereitschaft, sein Wissen an andere weiterzugeben.

Wir können in Mexiko und in den anderen Ländern Lateinamerikas und in der Karibik das Wissen und die praktische Erfahrung aus der Sparkassenwelt so einsetzen, dass unsere Projekte das Leben vieler Menschen nachhaltig verbessern. So entwickeln wir beispielsweise mit der größten kubanischen Sparkasse neue Kreditprodukte für Existenzgründer und schulen diese dann auch in Themen der unternehmerischen Bildung. Wir führen in El Salvador und Peru die duale Berufsausbildung nach deutschem Vorbild ein und unterstützen in Mexiko und in Ecuador die Einführung der finanziellen Bildung in Schulen und auch bei den Sparkassen.



(Stiftung)

Hier benötigen und bekommen wir breite Unterstützung aus der gesamten Sparkassen-Finanzgruppe. Speziell der DSGV, der Deutschen Sparkassenverlag und der Ostdeutsche Sparkassenverband unterstützen uns mit ihrem Wissen, ihren Materialien und Experten.

Wir haben in diesem Jahr den Weltspartag inklusive einer mexikanischen Version des "Knax-Heftes" eingeführt. Darüber hinaus organisieren wir das Planspiel Börse, in dem sich in den vergangenen Jahren bereits Schüler und Studenten aus Bolivien, Mexiko, Ecuador und Kolumbien mit den mehr als 100 000 Teilnehmern aus Europa messen durften.

Fachwissen, Erfahrungen und sprachliche Kompetenz sind allerdings nicht die einzigen Säulen, auf die sich eine erfolgreiche Arbeit im Ausland stützen kann. Fast ebenso wichtig ist ein gewisses diplomatisches Geschick gegenüber den Projektpartnern, aber auch den lokalen Mitarbeitern gegenüber. Hier ist, "wie" man etwas sagt, genauso wichtig wie, "was" man sagt. Erst wenn man die anderen Mentalitäten versteht, kann die eigentliche Arbeit beginnen.

Aber auch im Privatleben musste die Familie lernen, mit einer anderen Kultur und Mentalität, aber auch mit korrupter Polizei und der Gefahr von Entführungen und Raubüberfällen umzugehen. Das Leben in Lateinamerika und speziell in Mexiko ist schön und lebenswert, wenn man sich an einige Regeln hält, die man so aus Deutschland nicht unbedingt kennt: zum Beispiel keine Taxis von der Straße nehmen, nachts nicht allein herumlaufen und keine Wertsachen öffentlich zur Schau stellen.

Häufige Dienstreisen in meine Projektländer sowie das Fehlen von Familienangehörigen und Freunden aus Deutschland fordern auch von der Familie ein hohes Maß an eigener Integrationsfähigkeit, zumal für den mitausgereisten Partner eine berufliche Verwirklichung oft nur schwer umzusetzen ist.

Man kann also seinen Traum leben und viele Ideen umsetzen, wenn man bereit ist, eine arbeits- und reiseintensive Zeit mit einer gewissen Abenteuerlust zu kombinieren. Sicher vermissen wir viele Selbstverständlichkeiten, die wir aus Deutschland kennen, wie etwa die Sicherheit und ein zuverlässiges Schulwesen, aber auch ein ostfriesisches "Krabbenbrötchen" und ab und zu ein kühles Jever... Dafür bekommen wir aber etwas anderes dafür zurück: Mexiko ist ein landschaftlich atemberaubendes Land mit liebevollen und aufgeschlossenen Menschen. Unsere Tochter wächst selbstverständlich mit dem Umgang zweier Sprachen und zweier Kulturen auf. Wir sehen unsere Zeit hier als einen Gewinn für uns als Familie, und ich persönlich empfinde auch mein berufliches Wirken als sehr befriedigend.

In den zwölf Jahren meiner Tätigkeit in Mexiko und Lateinamerika habe ich sehr viel gelernt, Freundschaften geschlossen und mich in Toleranz und Diplomatie geübt, neue Werte erfahren und alte Vorstellungen über Bord geworfen. Ich bin stolz darauf, was mein Team und ich mit dem Rückhalt durch meine Familie und die kollegiale Zusammenarbeit mit den Kollegen aus Bonn in Lateinamerika geschaffen haben - und wir haben hier noch einiges vor.



Scannen Sie diesen Code mit Ihrem Smartphone und lesen Sie diesen und weitere Beiträge online